

auf jenen hohen Blumenrasen; — Gott hat mich gesandt, dein Leben zu erhalten; komm, dort will ich dir von meinem guten Zwieback und ein Stückchen Fleisch geben. Du bist schwach und abgezehrt, aber ich will für dich sorgen.“ — Das arme Kind brach in eine Fluth von Dankesthränen aus, doch ohne in ein solches krampfhaftes Schluchzen zu verfallen, wie kurz zuvor. Das Weinen schaffte ihr große Erleichterung, und sie machte sich auf, ihrem neuen Wohlthäter zu folgen; allein die eben erfahrene Aufregung ihres Gemüths hatte auf ihre zarte und erschöpste Natur so stark eingewirkt, daß ihre Nerven ganz erschüttert waren, und ihre Kraft völlig dahin gesunken. Sie war nicht im Stande zu gehn; der liebevolle und edelmüthige Wandersmann trug sie daher an das Ufer des Flusses, wo er seinen kleinen Vorrath von Lebensmitteln gelassen hatte, und speiste sie aus Vorsicht nur mit kleinen Stückchen, die er ihr nach und nach gab.

Sobald das Mädchen nothdürftig erquickt war, gaben ihre kunstlosen Antworten auf Herrn Bearghans Fragen ihm weiter zu verstehn, daß sie Lydia Harper heiße, daß ihre Eltern nahe bei Hartts-Mills wohnen, und daß sie mit dem Mittagessen zu ihrem Vater ausgeschiedt worden sei, der im Busch Schindeln machte, daß sie aber den rechten Weg verloren habe, und so umher geirrt sei, ohne zu wissen, wohin. „Als ich fand,“ sagte sie, „daß ich mich verirrt hatte, o da fürchtete ich mich sehr; ich schrie laut, lief umher, und warf meines Vaters Mittagessen weg.“ — Die erste Nacht lief sie, wie es scheint, fort, bis sie von Mattigkeit ganz erschöpft dahin sank. Der Reisende fragte sie: „Hast du dich denn nicht gefürchtet, als es finster wurde, und du dich so ganz allein und verirrt im Walde sehen mußtest?“ Sie erwiderte: „Ich bin wohl die ganze Zeit über in einer Art von Furcht gewesen; aber als ich mich niederlegte, sagte ich mein Gebet, das mich die Mutter gelehrt hat, und dann war mir nicht mehr bange.“ „Kannst du dein Gebet noch?“

„O ja freilich, es heißt: Ich liege und schlafe ganz in Frieden; denn du allein, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne: in deine Hände befehle ich meinen Geist, meine Seele, und meinen Leib; denn du hast mich erlöst, Herr, du getreuer Gott! Amen!“

Herr Bearghan fing nun an zu überlegen, auf welche Art er das Kind mit sich fortbringen sollte. Ihres Vaters Haus hatte er schon 6—7 Stunden hinter sich, und sein